

nehmend etwas Sorge bereitet. Sie verkleiden Dinge in ganz große Worte, in sehr harte Worte teilweise und - wie ich finde - auch in unpassende Worte. Sie müssen in Bezug auf Ihr Worting - wie es neudeutsch heißt - wirklich einmal ein bisschen in sich gehen und fragen, ob das alles den Anlässen, die Sie besprechen, wirklich gerecht wird. Ich habe heute gelesen, dass Herr Petke meint, die anstehende Polizeireform sei ein Anschlag auf die innere Sicherheit des Landes.

(Holzschuher [SPD]: Pfui! - Beifall CDU)

Meine Damen und Herren, es als Anschlag auf die innere Sicherheit zu bezeichnen, dass das Land Brandenburg im Jahr 2019 die Polizeiausstattung haben soll, die Niedersachsen heute längst hat, ist einfach unerhört und mindestens unangemessen.

(Beifall SPD und DIE LINKE)

Damit wird auf typische Sven-Petke-Art den Menschen Angst gemacht, werden Bilder an die Wand gemalt, dass sie sich fürchten müssen. Das ist eine Art Politik, von der der Bundespräsident - ich werde nachher zur Verteidigung fahren - sagen wird - ich habe schon solche Zeichen gehört -: Genau die Art Politik wollen wir nicht machen, sondern eine Politik, die realistisch ist und den Menschen keine Angst einjagt, sondern die ihnen Mut macht. Sie haben wieder genau das Gegenteil erreicht, Herr Petke.

(Beifall SPD und DIE LINKE)

Mittlerweile kennen wir auch Herrn Burkardts verbale Entgleisungen, die ihm bereits einen Namen gemacht haben. In der letzten Landtagssitzung durfte ich persönlich eine solche Entgleisung miterleben. Hätte er noch Trümmer bürgerlicher Erziehung seiner Kindheit in sich, hätte er sich dafür entschuldigt. Dies hat er nicht getan. Ich kann damit leben; denn ich weiß, aus welcher Richtung es kommt.

Nun hat Herr Burkardt es noch weiter verschärft. Sicherlich war dieser Wettspielvorgang im Innenministerium, bei dem Steuergeld falsch eingesetzt wurde, völlig töricht und unmöglich; das ist keine Frage. Dieser Fehler wurde mittlerweile behoben und reguliert. Dabei ging es um 400 oder 500 Euro, was zunächst als kleine Summe erscheint, aber dennoch zu viel ist; denn so etwas sollte man nicht tun.

Aber diesen Vorgang als einen ungeheuerlichen Skandal im Lande zu klassifizieren, wie es Herr Burkardt getan hat, ist vor allem dann ungeheuerlich, wenn man aus einer Partei kommt, deren Ehrenvorsitzender bis heute keine Spender nennt und in der ein Ministerpräsident jüdische Vermächtnisse angeführt hat, die es nicht gab.

(Beifall SPD und DIE LINKE)

Insofern ist es ungeheuerlich, wenn man bei dem Wettspielvorgang, bei dem es um 400 oder 500 Euro ging, von einem ungeheuerlichen Skandal spricht. Dies scheint jedoch, Herr Burkardt, Art des Hauses zu sein, woran wir uns bei Ihnen wohl gewöhnen müssen.

(Zuruf des Abgeordneten Senftleben [CDU])

Bei dem gestern von Günther Baaske angeführten Beispiel mit der Friseurin, der nach der Geburt ihres Kindes die 300 Euro

Elterngeld gestrichen werden sollen, obwohl sie ohnehin schon nicht viel hat, würde „ungeheuerlicher Skandal“ besser passen. Herr Burkardt, diese Worte hätten Sie bei dem gestrigen Thema verwenden sollen; denn dort sind sie passender.

(Beifall SPD und DIE LINKE)

Möglicherweise hilft die anstehende Sommerpause, dass Sie ein wenig in sich gehen, den Boden unter den Füßen zurückgewinnen und wieder im Land Brandenburg mit seinen Problemen ankommen. - Danke schön.

(Beifall SPD und DIE LINKE)

**Präsident Fritsch:**

Das Wort erhält noch einmal Frau Kaiser für die Linksfraktion.

(Frau Kaiser [DIE LINKE]: Ich verzichte!)

Da Sie verzichtet, erhält nun noch einmal die Abgeordnete Richstein für die CDU-Fraktion das Wort.

**Frau Richstein (CDU):**

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Mir wurde das Wort aus dem Munde genommen. Ich habe tatsächlich gedacht, heute sei Vollmond, Herr Platzeck, weil Sie mal so richtig Dampf ablassen mussten.

(Beifall CDU, FDP und GRÜNE/B90)

Ich denke aber, wir sollten nun zum Thema zurückkehren und über die Dinge sprechen, die für Brandenburg wichtig sind.

Als kleine Information: Auch wir Christdemokraten pflegen einen netten, höflichen Umgangston.

(Lachen bei der SPD und bei der Fraktion DIE LINKE Holzschuher [SPD]: Das muss man wirklich ausdrücklich sagen, sonst würde das niemand von vornherein glauben!)

- Nein, der Ministerpräsident richtete sich in seiner Rede zwar an meine Person, jedoch hat er kein einziges Beispiel genannt, bei dem ich mich im Wort vergriffen hätte.

Ich möchte auf Folgendes hinweisen: Auch wir pflegen nette Umgangsformen. Ich weiß, dass der Landesvorsitzende der CDU in Berlin sehr freundschaftlich mit unserer Fraktions- und Landesvorsitzenden verbunden ist. Sie duzen sich.

(Oh! bei der SPD)

Da muss man sich nicht immer daran erinnern,

(Dr. Woidke [SPD]: Aber er weiß den Namen nicht! Das ist ja putzig!)

ob sie jetzt Funck oder Ludwig mit Nachnamen heißt. Für uns ist sie „unsere Saskia“.

(Oh! bei der SPD und der Fraktion DIE LINKE - Unruhe bei der SPD und der Fraktion DIE LINKE)

Meine Damen und Herren, nun aber zurück zur Debatte bzw. zum Thema.

Herr Landtagspräsident, ich bitte Sie, für ein wenig Ruhe im Saal zu sorgen.

(Dr. Woidke [SPD]: Unsere Saskia! - Dr. Bernig [DIE LINKE]: Dann sollten Sie nicht solche Lacher produzieren!)

**Präsident Fritsch:**

Meine Damen und Herren, Sie möchten bitte etwas ruhiger sein.

(Frau Wehlan [DIE LINKE]: Das geht alles von der Redezeit ab!)

**Frau Richstein (CDU):**

Frau Kaiser, ich habe mich über Ihren Redebeitrag gar nicht so sehr gewundert. Schließlich hat Ihre Partei - nicht allein Ihre Fraktion - mir und wahrscheinlich vielen Menschen in Brandenburg, aber auch in Deutschland gezeigt, dass sie wahrlich nicht politikfähig ist. Derjenige, der in einer solch wichtigen Frage wie die der Besetzung des höchsten Amtes in unserem Staate

(Lachen bei der Fraktion DIE LINKE)

nicht den Mut hat, sich zu positionieren,

(Frau Wehlan [DIE LINKE]: Waren Sie auch für Herrn Gauck? - Zuruf des Abgeordneten Krause [DIE LINKE])

sondern sich einfach der Stimme enthält, ist für mich jemand - so Ihre Partei -, der wirklich nicht politikfähig ist.

(Jürgens [DIE LINKE]: Das ist so lächerlich! - Frau Mächtig [DIE LINKE]: Sagen Sie einmal etwas zur Aktuellen Stunde! - Beifall CDU)

Wenn die Fraktionen sowohl der SPD als auch der Linken heute meinen, man könnte mit der Zukunft des Landes einfach so weiterdämpfen und bräuchte nicht mehr den Mut zu haben,

(Frau Wehlan [DIE LINKE]: Sie müssten einmal zuhören!)

die Dinge selbst in die Hände zu nehmen und zumindest eine Perspektive aufzuzeigen,

(Holzschuher [SPD]: Das sagen Sie mal Angela Merkel! - Beifall der Abgeordneten von Halem [GRÜNE/B90])

dann tut es mir sehr leid. In diesem Zusammenhang möchte ich an Ihren früheren Parteivorsitzenden Herrn Helmut Schmidt erinnern.

(Dr. Woidke [SPD]: Er war nie Parteivorsitzender! - Frau Lehmann [SPD]: Das war unser!)

Ich sagte ja, er sei von Ihrer Partei.

(Dr. Woidke [SPD]: Er war nie Parteivorsitzender! Er war Bundeskanzler!)

„Politik bedeutet Mut.“

**Präsident Fritsch:**

Frau Richstein, lassen Sie eine Zwischenfrage zu?

**Frau Richstein (CDU):**

Ja, wenn ich das Zitat genannt habe.

(Dr. Woidke [SPD]: Er war niemals Parteivorsitzender!)

- Er war nie Vorsitzender?

(Dr. Woidke [SPD]: Er war nicht Parteivorsitzender!)

- Dennoch werden Sie mit mir sicherlich dahin gehend konform sein, dass Sie das Zitat von Helmut Schmidt befürworten:

„Politik bedeutet Mut zur Führung.“

Diesen Mut vermisste ich bei Ihnen.

(Holzschuher [SPD]: Sagen Sie das Frau Merkel! Frau Merkel regiert!)

Bevor ich die Zwischenfrage zulasse, noch ein Wort zu Herrn Dr. Woidke: Herr Woidke, wenn Sie sagen, die CDU stimme von Zeit zu Zeit das Thema Fusion an, müssten Sie als Beisitzer im Landesvorstand Ihrer Partei doch wissen, dass die Diskussion im Frühjahr nicht von der CDU angestoßen wurde, sondern unter anderem von der Kollegin Geywitz und Herrn Kosanke.

(Frau Geywitz [SPD]: Nicht von Ihnen, ja!)

- Das habe ich eben gesagt. Jedoch wurde uns von Herrn Woidke zugeschoben, wir seien immer diejenigen, die diese Diskussion anstoßen würden. Sie selbst haben zu Recht diese Frage thematisiert. Lesen Sie den Beschluss, den Sie auf Ihrem Landesparteitag gefasst haben! Darin geht es nämlich darum, dass man die Zusammenarbeit vertiefen und auch das nächste Ziel der Fusion nicht aus den Augen verlieren möchte.

(Beifall GRÜNE/B90)

Nun lasse ich die Zwischenfrage zu.

**Präsident Fritsch:**

Herr Krause, Sie haben das Wort.

**Krause (DIE LINKE):**

Frau Richstein, Sie haben unser Abstimmungsverhalten in der Bundesversammlung angesprochen. Aus diesem Grund möchte ich Sie fragen, ob Ihre Aussage so zu verstehen war, dass bei einer Wahl, über deren Ausgang die Bundesversammlung zu bestimmen hat und bei der zwei linke Kandidaten zur Auswahl stehen, sich die CDU für einen der beiden Kandidaten entscheiden wird.

(Lachen bei der Fraktion DIE LINKE)